

S. 11, 33ff. (m. W.); Kreuter (m. W. u. L.); Lesky, s. Reg.; M. Zsidó Lex.; Pagel (m. B.); Szinyei; Wurzbach (s. u. Karoline S., m. W.); A. Fröhlich, in: WKW 11, 1898, S. 353; Münchner med. WS 45, 1898, S. 568f. (m. B.); WMW 48, 1898, S. 712f.; G. Kapsammer, ebd., S. 461ff.; A. Biedl, ebd., S. 911ff.; 30 Jahre experimentelle Pathol., Herrn Prof. Dr. S. S. zur Feier seines 25-jährigen Jubiläums, 1898 (m. W.); H. Wyklicky, in: WKW 97, 1985, S. 346ff. (m. B. u. L.); K. Holubar, in: The American Journal of Dermatopathol. 9, 1987, S. 147ff.; Slovenský Biografický Slovník 5, 1992 (m. W.); Personenlex. Österr., ed. E. Bruckmüller, 2001 (m. B.); Enz. Med.geschichte, 2005; Bez.gericht Döbling, UA, WStLA, alle Wien.

(D. Angetter)

Strickner Andreas, Maler. Geb. Steinach (Steinach am Brenner, Tirol), 30. 7. 1863; gest. Linz (OÖ), 27. 7. 1949; röm.-kath. – Sohn eines Tischlermeisters, entfernt verwandt mit Anton S. d. Ä. (s. d.); aus einer verzweigten Tiroler Künstlerfamilie stammend. – S., der während seiner Militärdienstzeit sein künstler. Talent entdeckte, besuchte die Staatsgewerbeschule in Innsbruck und stud. ab 1889 an der ABK in München. Unmittelbar nach Abschluß seines Stud. übersiedelte er nach OÖ, wo ab 1894 Aufträge (u. a. für das Deckengemälde in der Pfarrkirche Reichenthal) an ihn nachweisbar sind. 1898 ließ er sich endgültig in Linz nieder und eröffnete ein Atelier in Urfahr (Linz). S.s Schaffensgebiet lag hauptsächlich in der sakralen Kunst, wobei er vorwiegend Wand- und Deckengemälde sowie Altarbilder schuf. Er ist der wohl meistbeschäftigte Kirchenmaler von OÖ in den beiden ersten Dezennien des 20. Jh., der seinen charakterist., dem Neubarock des Späthistorismus verpflichteten Stil nahtlos in die Zwischenkriegszeit hinüberführte. Daneben arbeitete S. immer wieder auch als Restaurator; dieses Tätigkeitsfeld dürfte ab den späteren 1920er Jahren in den Vordergrund gerückt sein. Das profane Werk des Künstlers, das Porträts und Landschaften umfaßt haben soll, ist derzeit so gut wie unbekannt.

Weitere W. (auch s. u. Prokisch): Altarbll.: Borromäerinnenkirche, Linz, Pfarrkirche Kirchham bei Gmunden, Pfarrkirche Schardenberg, Pfarrkirche Ulrichsberg; etc.; Deckengemälde, Altarbll., Kreuzweg, 1912 (Familienkirche, Linz); Fresken im Kapitelsaal, 1916 (Stift Lambach); Himmelfahrt Mariae, Deckenbild, 1935 (Collegium Petrinum, Linz); etc.

L.: Innsbrucker Ztg., 18. 8. 1936; Tiroler Nachrichten, 2. 9. 1949; Linzer Volksbl. 1949, Nr. 173; Fuchs, 19. Jh.; Fuchs, Erg.Bd.; Thieme-Becker; Die Linzer Kirchen, bearb. J. Schmidt (= Österr. Kunsttopographie 36), 1964, s. Reg.; B. Prokisch, Stud. zur kirchl. Kunst OÖ im 19. Jh. 1, phil. Diss. Wien, 1984, s. Reg., bes. S. 267ff. (m. tw. W.); Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz 3, bearb. H. Thaler u. a. (= Österr. Kunsttopographie 55), 1999, s. Reg.; Pfarramt Steinach am Brenner, Tirol; ABK, München, Dtl.

(B. Prokisch)

Strickner Anton d. Ä., Bildhauer und Maler. Geb. Steinach (Steinach am Brenner, Tirol), 3. 3. 1822; gest. ebd., 9. 11. 1895. – Bruder des Drechslersmeisters Matthäus und des Schnitzers, Kunstschlossers und Drechslers Franz, Vater von Anton S. d. J. (beide s. u.), entfernt verwandt mit Andreas S. (s. d.). – S. wurde gem. mit seinem Bruder **Franz S.** (geb. Steinach, 15. 10. 1824; gest. ebd., 1870) von ihrem Bruder Matthäus im Umgang mit Holz unterrichtet und zur Schnitzerei angeregt. In den Folgejahren bildeten sich die Brüder autodidakt. weiter und übernahmen Aufträge für Kirchenausstattungen und -renovierungen im neuroman. und neugot. Stil (z. B. in Vinaders und St. Jakob bei Gries am Brenner), bei denen später auch S.s Sohn **Anton S. d. J.** (geb. Steinach, 3. 3. 1858; begraben ebd., 2. 5. 1938), der u. a. mit G. Mader und J. v. Stadl (beide s. d.) befreundet war, mitarbeitete. Eine eindeutige Zuordnung der erhaltenen Arbeiten (Schnitz-, Steinmetzarbeiten und Fresken) an einen der drei ist bei gem. durchgeführten Aufträgen aufgrund der identen künstler. Handschrift nur in Ausnahmefällen mögl. Alle drei arbeiteten am Wiederaufbau der 1853 durch einen Brand zerstörten Pfarrkirche von Steinach mit, wobei von Franz S. die Vorhalle aus Tuffstein, die geschnitzte Kirchentür, das geschnitzte Lünettenrelief am Kirchenportal, von S. (gem. mit Georg Niederkofler) die polychrom gefaßten Kreuzwegstationen (1862), das Relief „Brennender Dornbusch“ oberhalb der Eingangstür und eine Immaculata (1876) stammen; gem. schufen sie sämtl. Fergelen (Prozessionsfiguren). Franz S. baute auch techn. Meßinstrumente, die im Zuge des Baus der Brennerbahn verwendet wurden, und fertigte, gleich Anton d. J., Krippen an. Anton d. J., von dem auch weltl. Werke (Gemälde, Fresken) bekannt sind, schuf daneben plast. Arbeiten (z. B. ein überlebensgroßes Kruzifix für Vinaders und eine Notburgastatue für Eben).

Weitere W.: Kreuzweg-Stationen, 1890 (Telfs); Schnitzwerke für die Kirche in Telves/Telfes, für Sappada in Friaul, Reliefs für die Kanzel in Schmirn (1875); etc. – Anton S. d. J.: Arbeiten für: Kirche in St. Jodok am Brenner (1897), Fürstenkapelle in Schloß Sprechstein bei Sterzing/Vipiteno (1902), Kirche in Aldrans (1903); etc.

L. (tw. Familienartikel): Andreas Hofer. Wochenbl. für das Tiroler Volk, 2. 1. 1880; Tiroler Anzeiger, 14./15. 12. 1935; Innsbrucker Ztg., 18. 8. 1936; Thieme-Becker; Th. Hutter, in: Der Kunstfreund 30, 1914, H. 8/9, S. 20; H. Holzmann, in: Tirolensia. Zum 80. Geburtstag K. Fischner's, 1935, S. 69ff.; M. Nendwich, 700 Jahre Steinach, 1986, S. 79; H. Holzmann, Das Künstlergeschlecht der S., o. J. (Ms., Tiroler Landesmus. Ferdinandeum). – An-